

»Vom Schottland tönts halli,
Von der Stadt heraus hallo,
Das Schotter-Fasching-Blättchen
Ischt hür scho widdor ko!«

Granda Prix 50 Groschen

Das Schotter-Echo

Unverbesserliches Ratsch-Blatt für die Bewohner der Gartenstadt Dornbirn mit ihren Schrebergärten Schottland, Kanton Fallenberg, politischer Bezirk Spälenbach, Fürstentum Ebnit und windige Au.

Herausgeber: Das Faschingskomitee Schottland

6. Jahrgang

Fasching 1937

Nr. 6

Preisrätsel.

Aus den folgenden Silben sind 14 Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden. Die fettgedruckten Buchstaben nach der Reihenfolge gelesen, ergeben bei richtiger Lösung einen Ausspruch, der sich auf den Fasching bezieht!

BER — BIER — BOT — DER — EN — FAR —
FEND — FLUH — **GELD** — HAM — HUNDS — JAM
— KA — KINDS — KOPF — MER — MER — MOHR
— PLAT — **SACH** — **SCHNEL** — SEN — SEHN —
SIL — SPIT — **SUCHT** — TANZ — TER — TER —
VER — WIN — ZE — ZER.

1. Zahlungsmittel.
2. Ein von der Jugend nicht gern eingehaltenes Verbot.
3. Stern am Dornbirner Fußballhimmel.
4. Gestalt aus der Kathausphäre (einsilbig).
5. Siehe dritter Preis.
6. Gern und nicht gern gesehene Jahreszeit.
7. Einfältiger Mensch.
8. Manches Mädel trägt eine stille — — — in sich.
9. Deutscher Name für Canisfluh.
10. Bierbeiniger Sänger.
11. Prominenter tankartiger Fußballer des F. C. D'birn.
12. Nicht zu verachtendes einheimisches Getränk.
13. Berg in der Sylbretta-Gruppe (Tirol).
14. Amerikanischer Landwirt.

Den Lösern winken die fünf folgende Preise:

1. Preis: Ein Lebensmittelpaket von Gemischtw. hlg. Feuerstein in der Moosmahdstraße.
2. Preis: Ein Lebensmittelpaket — „Rose Hatlerdorf!“
3. Preis: Ein ½ lt. Wein und Tausche in der Weinstraße — D'birn I.
4. Preis: Ein Pullover bei Fr. J. Wagner, Schottland.
5. Preis: Eine Tausche mit Bier im „Löwen“, Schottland.

Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Die Ziehung der Lose besorgt ein Kind des städtischen Waisenhauses. Die Gewinner werden im Gemeindeblatte vom 13. II. veröffentlicht. Ziehung am Fasching-Dienstag mittags.

Die Lösungen sind samt Kupon bis zum Ziehungstage an Engelbert Hammerer, Dornbirn IV., Wälderstraße 3, einzusenden oder einzubringen.

KUPON
zum Preisrätsel vom
Schotter-Echo



Zwei Leidensgenossen treffen sich vor der tschechoslowakischen Grenze!

Der Erste, ein ehemaliger Angestellter der Phönix in Wien: No Freunderl, wo geh'ns denn hin so eilig?

Der Zweite: Ins Tschechische nüber, do g'fallts mir nimmer.

Der Erste: Do ham mar ja den gleich'n Weg, darf i mi anschließ'n?

Der Zweite: So i woaß nit, i muaß nämle vor'm Zollamt abbieg'n und schwarz nüber geh'n, auf'm Zollamt lass'ns mi nit durch, weil i koan Paß hab'.

Der Erste: Mir geht's grad so, i hab' wohl an Paß, aber i glaub', auf der Grenz würd'ns mi wohl b'halten, wann i hin käm'.

Der Zweite: No, so geh'n ma halt mit'nand nüber, was hab'ns denn ang'stellt, daß' nöt über d'Grenz können?

Der Erste: So, es hat se do oana a weng verrechnet und jetzt soll i a Schuld sein a dem Unglück!

Der Zweite: No, es wird scho a bisserl was rausg'schaut hab'n, sunscht wär'ns sicher z'Haus blieb'n.

Der Erste: S'war net so arg viel, aber do bei uns kriagt ma für jede Kleinigkeit a mordstrum Straf'.

Der Zweite: Dös stimmt scho, i hab' zum Beispiel nur so an Hälzling mitlaufen lassen, wissen's so a Kett'n, wo ma die Rindviecher im Stall anbind, no da hob'ns mir dafür glei drei Joahr auffi g'haut.

Der Erste: No dös kann i aber wirkli nit vasteh'n, bloß wegen aner sölchenen Ketten glei drei Joahr, do steht mei Verstand still, do mußt an scharfen Richter g'habt hab'n.

Der Zweite: No ja, der Richter war sunscht nit so z'wider g'wesen, nur dös hat er mir für Uebel g'halten, da a dem Hälzling no a Ruah dran g'hängt ist.

Der Erste: Na jetzt varsteh' i, no und jetzt willst im Tschechischen drüben so weiter machen.

Der Zweite: Wann's geht schon, und du, was willst du drüben machen?

Der Erste: I kann mi no a weng über Wasser halt'n, nocha werd' i scho sehg'n, was weiter wird.

Mittlerweile kamen die beiden über die Grenze, nachdem sie sich noch gegenseitig viel Glück auf den Weg wünschen, trennen sie sich. In vier Wochen kommen sie irgendwo in einem böhmischen Zuchthaus wieder zusammen.

Der Erste: No servus Spezi, wie kumscht denn Du i dös Haus eina?

Der Zweite: I hab' a Sau-Pech g'habt, jetzt hab'ns mi halt g'schnappt, no und was ist denn Dir passiert, daß Du a da herin' bist?

Der Erste: Mir hab'ns nit glaub'n woll'n, daß i mei Geld ehrli vardient hab', na und wo's in mein Paß nei g'schaut hab'n, hab'ns g'sagt, für mi hab'ns scho lange a warme Stub'n herg'richt.

Der Zweite: Dös wird scho so sein, wo's bei mir erfahr'n haben, daß i vom Oesterreichischen bin, warena a glei mißtrauisch.



Traurige Erinnerung!

Geht da ein älterer Handwerksbursche von Hohenems gegen Dornbirn. Da es Sommer und recht heiß war, benützte er den schattigen Weg, der dem Berg entlang geht. Nahe an den Steinbrüchen kam er dann zu einer Karawanserei, und weil er von der Hitze gerade Durst hatte, lehrte er zu und leistete sich ein Glas Most und einen Budel. Das Männlein trank mit hastigen Zügen das Glas leer und fing dann zu weinen an. Das kam dem Wirte wunderbar vor und fragte er den Gast mitleidig, warum er denn weine. Da sagte das Männlein traurig zum Wirt aufblickend: Wo i no jung war, sagte der Vater zu mir, mir werde schon noch einmal das Wasser durch den Mund rinnen und jetzt werd' i g'rad' daran erinnert.



Musik bedeutet die Seele des Lebens!

Außer Kibel und Kaffee, sagt Martin, ist die Musik das Notwendigste zum Leben. Was gibt es denn schöneres und erbauenderes als die Klänge einer Geige in lauer Sommernacht. Wann ich zum Beispiel zum Bogen greife und leise über meine Fidel streiche, so ist's, als ob himmlische Sphärenklänge unserer Ohren schmeicheln, der böartigste Tiger wird zu einem Lamm, die Mäuse verschwinden, die Bärchen vergessen sich zu küssen und dem gierigsten Esser bleiben die Brocken im Halse hängen. Tränen fließen in Massen von den Wangen guter Musik liebender Mädchen, wann ich meine selbstkomponierten Serenaden zum Besten gebe, allerdings geschieht das sehr selten, da ich davon zu sehr ergriffen werde. Einen Beweis meiner großen musikalischen Kenntnis bildet schon das, daß man mir öfters erklärt, bevor ich anfange zu spielen, ich solle später wieder einmal kommen.
Der Geiger Martin.

Am Faschingsonntag ist alles erlaubt,
Daher sich Willibald ein Küßchen raubt;
Von seiner Tischnachbarin hat er mit List
Wirklich auch ein Busserl erwischt.
Dieser Kuß soll ja weiter nichts bedeuten,
Das ist man gewöhnt unter bekannten Leuten;
Auch war diese Frau nicht mehr gar so jung,
Als daß man sich etwas denken kunt.
Es galt der Freundschaft und der Faschingszeit,
D'rum Willibald dieser Kuß nicht reut.

Wer sollt wahrhaftig hier nicht lachen,
 Wenn man anhört solche Sachen;
 Es wirbelt hin, es wirbelt her,
 Sich auszukennen, ist da schwer.
 Es schimpft in aller Früh' nicht still,
 Der Doktor, der an Budel will.
 Die Kellnerin denkt sich wieder bitter,
 Gott verschon' mich vor'm Gewitter.
 Daß bald der Chef ist aufgestanden,
 Ganz sicher auch wird angefangen,
 Bald ist ihm dies, bald jenes z'schlecht,
 Es macht ihm niemand etwas recht.
 Am meisten tut ihn das wohl kränken,
 Er möcht' sich d'rauf vor Zorn fast hängen,
 Wenn Kellnerin den Gästen sitzt auf den Schütz,
 Das deutet er für an schlechten Witz.
 Wenn sitzen sie würde ihm selbst auf den Schoß,
 So wär' er zufrieden und würd' auch nicht rot.

Aus dem Reiche des M—kus.



Die Sehnsucht nach zwei schönen Augen
 Und einem zuckersüßen Mund,
 Lassen Simon und Sepp'l einen Plan aushecken,
 Zu später Abendstund'!

Dieser Plan macht die Burschen froh und heiter,
 Sie suchen darob gleich eine Leiter,
 Die wird ganz leise zum Fenster hing'stellt,
 Allwo sich das süße Mädel aufhält.

Es sind nun der Burschen nicht nur die Zweie,
 D'rum studiert man, wer zuerst kommt an d'Reihe.
 Indessen das Mädel gespannt hat das Treiben
 Und wollte daher nicht müßig bleiben!

Sie richtet Wasser her zur Tauf'
 Für den, wo kommt die Leiter herauf.
 Doch diese Burschen hab'n auch a Hirn
 Und spannen auf 'nen Regenschirm.

Vor dem Wasser nun geschützt,
 Der Erste die Leiter hinauffliht.
 Anstatt dieser Bursch kann ein Bussler hinnehmen,
 Tut man ihm kaltherzig die Finger einstemmen.

Nun stopft man zur Rache eine Puppe aus
 Und hängt sie dann zum Fenster hinauf.

Doch die Puppe blieb nicht lange hängen,
 Man tut sie zu was anderem verwenden,
 Geschleppt wird sie hin zur Tramhaltestell,
 Dort kann sie steh'n bleib'n bis es wird hell!

Als dann am Morgen die Elektrische her kam,
 Da ruft a Dame, da ist noch ein Mann;
 Halt still, Herr Schaffner, geh' halte still,
 Ich glaub', daß dieser Mann da auch noch mit will!
 So mußte der Strohmann nach des Schicksals

Walten,

Noch mehrere Leute zum Narren halten!

Einfall von Riesenvögeln im Dornbirner Nied.

Ein Riesenvogel versuchte im Dornbirner Nied
 auf einem Baume zu horsten; doch leider mußte er den
 Versuch mit gebrochenen Flügeln bezahlen. Schade
 um das seltene Tier, wahrscheinlich glaubte dasselbe,
 es könnte das schon vorhandene Rabennest auf dem
 Baume beziehen.

Vorbei ist die Sylbesternacht
 Und lustig ist s'Neujahr erwacht,
 Das merken auch die Musketiere,
 Es sind beisammen alle viere.
 Sinnen nach mit verschmitztem Gesicht,
 Was sollen wir machen, daß man von uns spricht.
 Doch eh' dieser Gedanke recht zeitig wird,
 Das Unglück auch schon richtig passiert.
 Der d'Artagnan wollt' das ganz ohne genieren,
 Von Ludwigs Frau das Bett probieren,
 Doch dies fiel zusammen, o welch' ein Schrecken,
 D'Artagnan bleibt noch mit einem Fuße stecken.
 Mit viel Geschrei und großem Applaus,
 Zieht man den Mann aus den Trümmern heraus.
 Nun hat sich deswegen der Ludwig nicht getränkt
 Und von den andern keiner aufg'hängt,
 Man hat das Unglück noch tüchtig begossen
 Und sich im stillen zu bessern beschllossen.

Ein besserer Herr aus Kennelbach fährt mit einem
 schnittigen Wagen auf der Bundesstraße nach Feld-
 fisch. Beim Schwefelbad in Hohenems gibt der
 Chauffeur Gas und rast mit einer unheimlichen Ge-
 schwindigkeit Gözis zu. Durch den Ruck, den das
 Auto machte, fiel die Dame, die bei dem Herrn saß,
 demselben um den Hals. (Peinlich.) Vor Gözis
 angekommen, verlangsamte der Fahrer wieder die
 Fahrt, worauf ihn der Herr ob der plötzlichen Sturm-
 fahrt zur Rede stellt. Der Chauffeur antwortete la-
 konisch, daß er die gefährliche Zone im Interesse des
 Herrn ein wenig rascher durchfahren wollte.

Ein Unglück kommt selten allein!

Am Nikolaustage gabelten zwei Schottländer ein
 Mädel auf und ließen dasselbe hochleben. Erst zahlte
 ihr der eine verschiedene Biere und als es Polizeis-
 tunde wurde, hängte sie sich beim Zweiten ein. Doch
 als die Verliebten in die Eisengasse kamen, hatte auch
 der zweite das Nachsehen. Das Mädel erklärte, den
 Weg durch's Hatlerdorf allein zu finden, und ließ auch
 den zweiten mit seiner Sehnsucht auf der Straße
 stehen.

Kreuzbersapperment,

die zwei wurden nicht dumm an'brennt!

Der Ludwig läßt sich von hinten und vorne
 Im Sommer braten an der Sonne,
 Sodas seine hintren Wangen
 Auch in schöner Bräune prangen.
 Dies kann sich jeder leisten billig,
 Die Sonne ist ja willig,
 Bescheinet gratis jeden Körperteil,
 Diweil man im Bereiche ihrer Strahlen weilt.

Und muß Abschied nehmen!

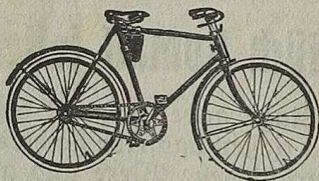
Es fällt dem Oswald ziemlich schwer,
Da Er muß zum Militär,
Hat Er vielleicht eine Braut,
Daß es so verdächtig von seinen Augen taut.

Was soll das bedeuten?

In einem neuerbauten Hause an der Peripherie Schottlands sieht man massenhaft Leute mit verschiedenen Gesichtsausdrücken aus- und eingehn. Sieht man nun das Gebäude näher an, so bemerkt man weder ein Schild noch sonst was, das das Gebäude als Gast-, Geschäfts- oder Amtshaus markieren würde. Aber was suchen diese Leute in dieser geheimnisvollen Villa, am Tage kommen die Armen, am Abend die reichen Leute, soweit man's bei Tage beurteilen kann, gehen die Einen mit sorgenvoller Miene hinein und kommen bisweilen mit lächelnder Miene wieder heraus und umgekehrt. Für Verschwörer kann man die Besucher nicht gut ansehen, da die meisten dem weiblichen Geschlechte angehören und eher Verliebten gleichsehen als Verschwörern. Kann man vielleicht in jener Villa einen Blick in die Zukunft werfen?

Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Kommt da ein beladener Mann, an der Leine einen Ziegenbock führend, aus dem Oberdorf herauf und will anscheinend Kehlweg zu marschieren. Unmittelbar vor der Fabrik Steinebach muß der mit Alkohol gefüllte Mann einen Prozeß verrichten, den man verrichten muß, um keine nassen Hosen zu bekommen. Der gutgefittete Ziegenbock, wohl wissend, daß hier keine Zuschauer gebraucht werden, kehrt dem Mann das Hinterteil zu und will denselben noch mit seinem Körper vor den Augen der neugierigen Fabrikler decken.



Steh' ich in finst'rer Mitternacht
An Wagners Hausset und halt Wacht;
Denk ich an meine Herrin still,
Ob sie mich wohl bald holen will.

Das einsame Fahrrad.

Salte Maß in Speis und . . .

Wann man schon den Vorsatz hat, Birnen in einem größeren Quantum zu vertilgen, so muß man, um einer größeren Gasbildung wirksam entgegenzusteuern, einige Gläschen „Obser“ genehmigen.

Ansonsten wird der Druck zu groß
Und in die Hosen geht die S . . .!

Der steinerne Berger
aus der Hansgabelstraße.

Nein nur Holzäpfel!

Franz, der Mann von Salz, erhält den Besuch eines guten Bekannten und unterhält sich bei einem guten Gläschen Obser mit dem Gaste. Man spricht von diesem und jenem, sowie von der diesjährigen schlechten Obsternte. Während dem Gespräch kommen zwei Töchter aus der Schule und gesellen sich zu den zwei Buben, die aufmerksam der Debatte zugehört haben. Auf einmal fragt der Gast, auf die Kinder weisend, den Franzl, ob er „Biere“ habe. Franzl mit seiner Schwerhörigkeit glaubt, daß von Birnen die Rede sei und antwortet: „Nein, nur Holzäpfel!“

Schneid ich die Hühneraugen gänzlich weg,
So ist zu Ende mein Geschäft.

Hermine.



Abgeblitzt!

Für ehemalige Grabenmeister und heutige Schreiber erweist sich Hohenems als ungünstiges Jagdgebiet in Liebesachen.

Johanna i' Spür' a bisserl naß!

Thoma ist ein braver Mann, begleitet er ein Mädel nach Hause, so haltet er die nötige Distanz ein. Hätte er jedoch seine Begleiterin am Arme geführt, wäre er dem Wasser (Kanal) vielleicht nicht so nahe gekommen.

Der herzige Berger verliebt sich noch spät
In eine Kellnerin hübsch und adrett,
Schreibt ihr ein Brieflein von Liebe und Leid,
's reut ihn nicht die kostspielige Zeit,
Flecht' Blumen und Kränze in Worte ein
Und denkt sich im Stillen, mein wird sie, mein!

Aus der Ballade

„Dös tut mei Mann nöt!“

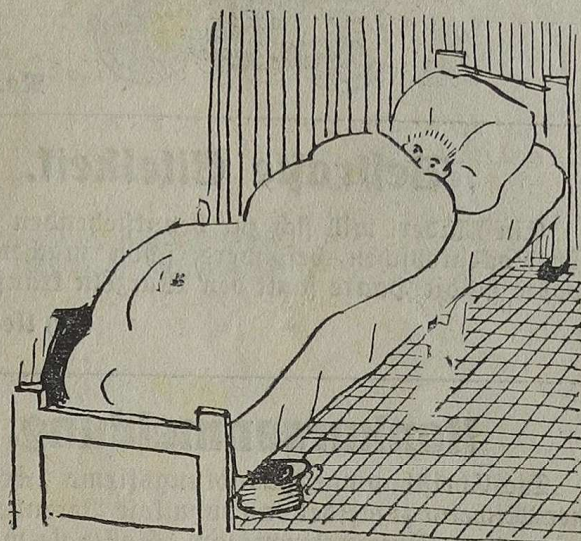
Wurde der Wildheuer von Kreuz vom Alkohol geblendet oder hat er aus Vergnügen das Heu spazieren getragen? Schließlich wurde er dann mit Glockengeläute zum Heuschober geleitet.

Bitte nicht lachen!

Ein süßes Dirndel wäscht sich aus ihr Kleid in süßem Wasser, das zieht die Burschen an, wie der Honig die Bienen. U. Gnes ist nicht auf den Kopf gefallen, oder hat sie irrtümlicherweise das Wasser erwischt, in dem die Mutter Zucker einweichte zum Beeren einsieden?

Burgos — Balenzia

am Schottländer Berg



Reparationszahlung zirka Sch. 200.—.

Jeß woäß i nid, hio i an Kusch fio, odor 's Rad;
was ma i arinnara fa, bio i mit dom Rad z' Mühle-
bach gsie und jeß ischt 's Rad uffor Sicherheitswach!
Platz Gr.

Wenn ich ein Märchen wäre,
Sprach der schwankende Damhirschjäger,
So gäb's im hohlen Gäßchen
Gewiß manch zartes Späßchen.

So, so — Kaffeersatz hatte man während des
Krieges, heute verwendet man zum Teil Schnitz-
brühe.

Junge, tüchtige unbemannte Frau empfiehlt sich
als Korrespondentin für ihre blonden Dachhaserln.
Aus der Bergergabelstraße.

Nun ade Du mein lieb Seimatland!



Inhalt:
2000 S

Sportliches.

Borabend im Mohren! Borabend im Mohren!

Der Königsreiter (Old Wabble) wird nach den
Weisen der „golden Serenaders“ f. o. geschlagen.

Achtung!

Achtung!

Den p. t. Gastwirten und Vereinen empfiehlt sich
als geüber Redner

Zoll von der Mühle
zukünftiger Seereslieferant in Sauerläse.

Trauernachricht.

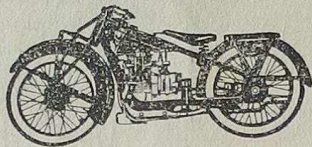
Mit Bedauern müssen die Schottländer Wirte fest-
stellen, daß der erwartete Fremdenzufluß aus dem
Nachbarreiche nicht eintraf, im Gegenteil, Schottlands
eifrigster Gasthausbesucher ging hinaus. Ueberdies
verlieren die Schottländer durch die Abwanderung
dieses Herrn einen guten Musikanten sowie ein
große Hoffnung erweckendes Rednertalent.



Spiegel

Buderquaste

Wenn nid so viel Ränk gfi wärend, hätt i die Boadorfchto scho vorwüsch, abor die logo Fremdo siond no so verdammt schneall gfahro, i hätt's schon vorschnufo mögo, abor — — —



No. 2135.

Bestrafte Eitelkeit.

Ein Mäderl will sich zur bevorstehenden Hochzeit ihr Lockenköpfchen besonders schön machen, dabei wollte sie die Haare samt den Wurzeln kräuseln.

Ich liebe du.

Konkursionsanmeldung.

Die Christbaumgroßhandlungsfirma „Kreuzhammer-Michel-u-zi“ meldet das ruhmlose Verenden dieses großartigen Unternehmens an. Sollte sie wider Erwarten nächste Weihnachten noch einmal aufstehen, so wird sie endgültig den letzten Schnauser gemacht haben.

Die zurückgebliebenen Christbäume.

Das pack i schbielend.

Doch Nikoluse fällt schon das dritte mal unter . . .
Der Burde.

Büdel vertragen oder Burden tragen ist zweierlei!



Spanien am Fischbach.

Durch eine Bombe, von Herrn Hammer aus Sachsen geschossen, wird der Herr Bubitopf mit Pause umgelegt.

Achtung! Achtung! — Neunung, Zehnung! Weg von der Straße —

Kasimir kommt!

Für was denn den Strandbädern das Geld nachtragen, wenn man in der Centralbadeanstalt am Marktplatz einen Schilling für's baden bekommt!

Vorschlag!

Wie wäre es, wenn die Arbeiter verschiedener Firmen zum Musftring beitreten würden? Mancher Arbeiter singt ja während der Arbeit; wie, ist ja Nebensache. Somit hätten sie dann auch Anspruch auf den Mindestlohn von S. 2.50 pro Stunde. Wenn es dem Fabrikanten nicht passen würde, könnte man ja großmütigerweise ein wenig nachlassen mit dem Mindeststundenlohn von S. 2.50 und 5 Schilling pro Stunde verlangen. Die Arbeiter sind ja so bescheiden und bringen dem Fabrikanten Geld; wenn sie nur arbeiten dürfen!

Unverständlich! (Zur Lichtreklame).

In der Stadt drinnen, wo sowieso schon genügend Licht zur Beleuchtung der Straßen vorhanden ist, macht man noch mehr Licht, während mir auf einer leider unzulänglich beleuchteten Straße, wie es so viele in Dornbirn noch gibt, mein Schatz durchging und ich ihn wegen der herrschenden Dunkelheit nicht mehr auffinden konnte. Rufen durfte ich nicht, weil ich dadurch wieder andere Pärchen aufmerksam gemacht oder gestört hätte.

Der Leidtragende.

Wer sagt, daß ich zur Musterung wollte? Ein starkes Heer muß auch gut genährt werden, darum wollte ich mich als Heereslieferant melden; doch die Herren waren schlecht aufgelegt und schickten mich hinaus aus dem Tempel.

Willi! bald wird es so weit kommen.

NB. Da mein Laden nicht feucht ist, braucht er nicht getrocknet zu werden, und als lebender Christbaum eigne ich mich nicht!

Diejenigen, die sich in ihrer Ruhe gestört sahen, als der Lautsprecher „System Wolf“ zu nächtllicher Zeit da und dort seine Vorträge hielt, können sich darauf freuen, daß sie wieder einige Zeit Ruhe haben, denn der Lautsprecher ist an der Membrane defekt geworden.

Universalmittel!

Das Universal-Heilmittel „steinernes Feuer“ heilt alle Krankheiten, wie: Bauchzwicken, Reizmatheius, Kindswehen und gebrochene Füße, Zahnweh, hauptsächlich wenn es falsche Zähne sind, trockenen und nassen Husten, Haarausfall, Blinddarmrentzündung und Schweißfüße, Zipperlein und Nasenbluten, alle Arten Herzkrankheiten sowie zurückgebliebene Büsten, Stuhlverstopfung und Unverstand, kalte Füße und Bronchialkatarrh, Tuberkulose und Nasenröte, vertreibt auch Wölfe und Läuse, tötet bei Nasenmangel schließlich auch Mäuse.

„Das Heilmittel ‚steinernes Feuer‘
hilft für alles und ist nicht teuer!“

Handschuhe werden gegen Socken umgetauscht. Nähere Auskunft erhält man irgendwo am Schottländer Berg.



Anschluß wird gesucht!

Nachdem man mir meinen Liebhaber genommen und in ein Sanatorium mit gesiebter Luft gegeben hat, suche ich einen passenden Ersatzliebhaber. Derselbe muß lammfromm sein und sich meinem Regiment willenlos unterwerfen. Bin zwar schon ein älteres Kaliber, doch noch nicht so rostig, um ins alte Eisen geworfen zu werden.

Diverse Anträge sind zu richten an

Fr. Regelbrugger.

Geschäftseröffnung!

Wörtermühle!

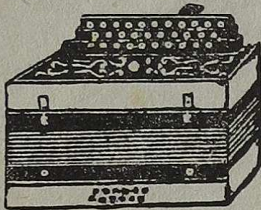
Empfehle mich mit meiner Freundin Angela zur Verarbeitung jeglichen Klatsches, den es am Dorfbrunnen zu hören gibt und der Weiterverbreitung wert ist.

Anna und die gefesselte Gela.

Salbamtlliche Vermittlungsstelle für Schäferflündchen.

Damen und Herren, die keinen Anschluß finden können, wenden sich vertrauensvollst an
Fr. Thisma, Kupplungsbeamter.

Zur Darbietung erstklassiger musikalischer Schöpfungen und erotischer Tänze empfiehlt sich



H. Ragen.

NB. Spiele auf meiner Konzertina 5 herrliche Potpourrien, drei davon sind gleich und zwei wie die anderen drei.

Dem Franz im Glück
Hat es nur 3'Rad verbüßt.

Der Wille eines Menschen und der eines Baumes
gehen oftmals verschiedene Wege.

Aus der Bäumlegasse.

Achtung Reitsportfreunde!

Zum Zureiten von störrischen Pferden empfiehlt sich
Meisterschmied.

Ein mitleidiger Bürger der Stadt Dornbirn bittet die Stadtvertretung, eine Anregung zu machen, daß auf den Straßen der Ach entlang Tafeln aufgestellt werden, die nur den Erwachsenen erlauben, in die Ach zu fahren.

Ein Freund vom Eugen.

Zu dem Irrlicht auf der Schwende.

Denjenigen Leuten, die sich im vergangenen Jahre an einem frühen Morgen durch ein Licht auf der Schwende irritieren ließen, soll an dieser Stelle gesagt sein, daß es keine Geister waren, die mit einem Licht ihr Unwesen trieben. Nein, es war nur meine Wenigkeit, der mit einer Laterne in jener Gegend herumwandelte und Holz vorzeigte.

Sohn, Straße nach Brandau.

Telegramm!

Meisterschaften werden laufend angenommen bei
G. Sauber.

Schwarzach.

Die verhängnisvolle Flucht!



Ein elsässischer Viehbetreuungsbeamter aus Schwarzach führt seine Kollegen zu einem Gelage in das Gasthaus „zum schmalen Büchel“, das sich irgendwo in Dornbirn befindet. Da dieser Viehbetreuungsbeamte über unschätzbare Kapitalien verfügt, müssen gleich Humpen aufmarschieren. Damit nun die Kellnerin von der Zahlungsfähigkeit dieses Herrn überzeugt wird, wird der erste Humpen mit prahlerischer Geste bezahlt und zugleich ein neuer Humpen angeschafft. Doch beim zweiten Humpen verschwindet plötzlich der freigebige Rindviehdresser, anscheinend wollte er sich von seinen Millionen nicht gerne trennen. Doch die rächende Unmesis ereilt ihn noch; man hatte beobachtet, wie der Mann den Abort aufsuchte, wo er sich länger als üblich aufhielt und sich dadurch verdächtig machte. Man setzte ihm nach, und wäre ihm ein morsches Sauchekastenbrett, auf das er sprang, als er durch den Abort flüchtete, nicht zum Verhängnis geworden, so wäre ihm die Flucht gelungen. So fand man diesen Herrn Sattler a. D. bis zum Bauche im Sauchekasten stehend auf. Als man nun den Mann zur Zahlung der Beche aufforderte, erwies es sich, daß sein Geld aus einer Phantasiemährung bestand. So mußte er halt als Ersatz seinen Janker dem Wirte übergeben. Doch gleich darauf bittet er den Wirt, ihm den Janker zu überlassen, er lasse dafür die Schuhe da. Hierauf mußte dieser Mistgabelstudent, von seinen Kollegen verlassen, frierend auf den Socken gehend nach Schwarzach wandern.

Telegramm!

Schwein aufgeladen stop, ging schlecht. Schwein war widerspenstig, ist mit uns spazieren gegangen.
Stop, wir kommen gleich.

Franz u. Gesell.

Gibt es bald eine Hochzeit?

Schon längst erwartet man vom reichen Diet, daß er einmal seine Braut oder Geliebte am Stammtisch sehen läßt. Oder ist dieselbe vielleicht so schön, daß er fürchten muß, man könnte sie ihm wegnehmen.

in d'Neugert'n schau'n.

Josef, laß einmal deiner reizenden Süßlerin

August auf Umwegen!

Nach einem angenehmen verlaufenen Abend im Bierkeller, sieht sich der gute August genötigt, die herzigen Schottländer Mädels nach Hause zu begleiten. Wer weiß aber, ob nicht an jenem Abend der Schlächtersohn von diesen Amazonen verführt wurde. Verdächtig war zumindestens die Abschwengung beim Behmann, der Weg geradeaus wäre doch viel näher gewesen!

Der Bärenbudel.

Herr Inspektor, einen Schilling bezahl' ich, wenn ihr sie anständig straft. Sie soll s'nächste mal nicht mehr einkehren, damit man bei Tag nachhause kommt. Aber jetz' kumm her, Rosa, mit Fleiß trinken wir noch an Budel.

Wenn die Säulen fallen!

Ein heiratsfähiger Wolfurter kommt in ein Geschäftshaus nach Schwarzach, um daselbst etwas zu kaufen. Wie er den Kauf getätigt hat und nach Hause wollte, blieb er noch im Stiegenhause stehen, um mit der Magd ein wenig zu plaudern. Dies behagte dem Hausherrn nicht und somit gab er dem Herrn zu verstehen, daß sein Aufenthalt hier nicht erwünscht ist. Der Hausherr besitzt zufälligerweise auch noch zwei heiratsfähige Töchter, die sich schon längst nach einem Manne sehnen, von denen eine erschien, um dem Vater mit ihrem geölten Schnabel zu helfen. Es bleibt natürlich unbekannt, ob Futterneid sie dazu veranlaßte, sich in das Geplänkel einzumischen. Nach und nach erschienen dann noch mehrere Personen auf der Stiege. Auf einmal gibt es ein Heidengelächter, flugs sah man die keisende Amazone verschwinden. In der Eile hat nämlich die süße Dame, die anscheinend gerade vom Bette kam, nur einen Schal übergeworfen, der ihr dann unbemerkt von der Schulter glitt, so daß sie im Hemd auf der Stiege stand.

Und der Bursche bei der Lampe hellem Scheine,
Sah des Mädchens dürre Beine.



Es ritt ein Reiter der Straße entlang,
Doch leider er nur ein Stück weit kam,
Denn gleich darauf am Löwen-Eck,
Lag der Reiter schon im Dreck.
Er schimpft und flucht wie ein Ulan,
Bloß daß er nicht so gut reiten kann.
Das Pferd dacht' sich, es sei betrogen,
Da sitzen ja zwei gleich auf mir oben;
Hier muß ja einer von beiden herunter,
Da war aber auch der Jockl darunter.
Hätt' Jockl den Affen an der Leine geführt,
So wär' ihm dies Unglück gewiß nicht passiert.

Wer sitzt auf dem Stuhl da, mit einem Beile,
Und zerhacket Holz in kleine Teile?
Was sind das für Kinder, die mit Behagen
Dem müden Holzhacker Holz hertragen?
Ich glaube, daß dieses Holzhackerlein,
Früher auch war bei manchem Verein,
Und g'scheit sein soll auch dieser Mann
Drum er auch beim Holzhacken sitzen kann.
Fortf. folgt.

Ein Bank-Roter will sich wieder sanieren!

Nachdem der Traktor ihm ab, statt auf halb, fungiert er nun wieder als Volontär, um wieder aufzukommen.
Vom Linzer Berg.



Es wird ersucht, daß derjenige Mann, der auf einem Stubatschritt nach Wolfurt ging und daselbst, nachdem er flüchten mußte, ein Paar Schuhe zurück ließ, dieselben baldigst abholt, widrigenfalls die Schuhe der Winterhilfe zufallen.

Der Mann mit der Schaibe.

Futterneid!

Suppe, Brille, a grünes Kleid,
Wer kennt nicht die Trägerin, dies raffige Weib?
Schier dreißig Jahre ist sie alt,
Doch niemanden dieses Mädel g'fällt.
Hat das vielleicht 'nen eig'nen Grund,
Daß keiner zu ihr zu Stubat kummt?
Sie ist doch so freigiebig mit ihren Reizen,
Tut mit denselben sich höllisch spreizen,
Das eisern, glaub' ich, ist ihr Schaden,
Möcht' der Hermina ihr'n Schatz gern haben.
Zu diesem Zweck, das ist nicht schön,
Tut eigens sie nach Lust'nau geh'n;
Nicht bedenkend den dummen Schritt
Und was sich noch daraus ergibt.
Was glaubt sie, was die Frau sich gedacht?
Die hat sich ob dieser Dummheit ins Fäustchen gelacht!
Wenn das ihre ganze Weisheit soll sein,
So bleibt sie sicher — — — ewig allein!
Ja Kathri, lasse gesagt dir sein,
In fremde Sachen misch dich nicht ein!

Telegramm.

Die Sarraiani-Chauffeure bleiben bis auf weiteres noch hier.

Mohrenlatein.

Briefkasten.

Anonyme Einsendungen mußten wie früher schon, auch diesmal wieder zurückgestellt werden.